

- var. *fairmairei* s. str. — Monte Viso.
Baudii Kr.
var. *omensis* Born. — Cima dell' Omo.
var. *Putzeysianus* Géh. — Meeralpen.
maritimus Schm.
Putzeysi Thoms.
var. *tendanus* Born. — Col di Tenda.
var. *pedemontanus* Ganglb. — Ligurische Alpen.
Putzeysianus Kr.
-

Neue Zerr-Eichen-Cynipiden und deren Gallen.

Von

Mich. Ferd. Müllner.

(Mit Tafel III und IV.)

(Eingelaufen am 3. Juni 1901.)

Obwohl die Umgebung Wiens seit mehr als einem halben Jahrhunderte von ausgezeichneten Fachmännern, wie Giraud, G. Mayr, Franz Löw, Wachtl, Mik u. A. sehr eifrig in cecidiologischer Hinsicht durchforscht wurde, ist es mir in den letzteren Jahren doch gelungen, einige neue Eichengallen daselbst aufzufinden, was neuerdings beweist, wie reich die Wiener Gegend in dieser Richtung ist. Von diesen Funden will ich hiermit nur die folgenden, auf *Quercus Cerris* L. vorkommenden näher beschreiben, da andere noch weiterer Beobachtungen bedürfen.

Dryocosmus Mayri nov. spec. ♂, ♀.

♀ und ♂. Körperlänge 2·2—2·8 mm. Glänzend, schwarz, theilweise mehr schwarzbraun, die 2—3 Basalglieder der Fühler mehr oder weniger bräunlichgelbroth, die Beine gelb, die vier hinteren Hüften ganz oder theilweise und die Hintertibien an der unteren Hälfte mehr oder weniger gebräunt. Der Körper ist spärlich behaart, das Scutellum mässig reichlich abstehend behaart, die Fühler und Beine mit kurzen, schief abstehenden Haaren. Die Vorderhälfte des Kopfes (das Gesicht) gerunzelt, die Stirne fast glatt, undeutlich chagriniert, das Mesonotum glatt. Die bogige Querfurche zwischen dem Mesonotum und dem Scutellum ziemlich glatt (bei *D. nervosus* Gir., besonders beim Weibchen stark gerunzelt). Das Scutellum ist beim Weibchen grob gerunzelt, beim Männchen fast glatt, an den Seiten mehr oder weniger punktiert und gerunzelt; das Metanotum und die Thoraxseiten gerunzelt, die Mesopleuren glatt, ebenso der Hinterleib.

Der Kopf ist hinter den Augen kaum verbreitert. Die Fühler bestehen beim Männchen aus 15, beim Weibchen aus 14 frei beweglichen Gliedern, das letzte Glied ist beim Weibchen aus zwei mehr oder weniger mitsammen verwachsenen Gliedern zusammengesetzt; das dritte Fühlerglied ist beim Männchen sehr stark bogig ausgeschnitten, das letzte Viertel ist verdickt und ohne Ausschnitt (bei *D. nervosus* sind die basalen zwei Drittheile des dritten Fühlergliedes viel weniger bogig ausgeschnitten und das letzte Drittel ist weniger verdickt). Die Spitze des Bohrers ist schwach gekrümmt. Die Flügel sind nicht gebräunt (bei *D. nervosus* etwas gebräunt).

Dryocosmus Mayri m. steht dem *D. nervosus* Gir. sehr nahe und unterscheidet sich von diesem besonders durch das dritte Fühlerglied des Männchens und durch die Sculptur der Querfurchen zwischen dem Mesonotum und dem Scutellum.

Die Gallen (Taf. III, Fig. 1—6) beginnen Ende April oder Anfangs Mai sich aus den end- und seitenständigen Blattknospen der vorjährigen Triebe von *Quercus Cerris* L. zu entwickeln, so dass die heurigen Sprosse gar nicht oder meist nur 2—3 cm lang zur Ausbildung kommen. Nur ganz ausnahmsweise bilden sich einzelne kleinere Gallen auch an der Spitze der mehr weniger verkümmerten jungen Blätter. In ihrer einfachsten Form stehen die Gallen einzeln und haben dann eine rundliche oder kugelige Gestalt von der Grösse einer Erbse mit glatter oder warzig-kantiger Oberfläche. Zumeist aber verwachsen zwei oder mehrere Gallen zu mehr oder weniger unregelmässigen, rundlichen oder knolligen, bis kirschengrossen Gebilden, die je nachdem sie inniger oder nur am Grunde lose vereinigt sind, seichtere oder tiefere Furchen und Vertiefungen an ihrer Oberfläche zeigen. Sie sind von blassgrünlicher, an der Lichtseite schwärzlich-rother Farbe und mit einem glänzenden, stark klebrigen Ueberzuge versehen, der den Larven einen vorzüglichen Schutz gegen Parasiten gewährt. Der Durchschnitt der reifen Gallen zeigt ein bräunliches schwammiges Parenchym mit mehreren (selten nur einer) heller gefärbten, hartwandigen Innengallen.

Nach dem gegen Ende Mai erfolgten Ausfliegen der Wespen schrumpfen die Gallen, die schon vorher durch das Vertrocknen des klebrigen Ueberzuges matt und glanzlos wurden, ein und fallen dann gewöhnlich bald ab.

Ich beobachtete diese Galle bisher nur an zwei an einem Waldrande bei Rekawinkel (in Niederösterreich) nahe beisammen stehenden jungen, noch nicht blühenden Zerr-Eichen, daselbst aber regelmässig in jedem Frühjahr von 1896 bis zum Jahre 1899, in welchem diese beiden Bäume umgehauen wurden. Trotz eifrigen Suchens konnte ich bis jetzt weder in der Nähe des oberwähnten Standortes, noch sonst wo diese auffallende Galle wieder auffinden. Ich war daher sehr erfreut, heuer Ende April an den Stocksprossen von einem der beiden vorerwähnten *Quercus Cerris* zwei Exemplare der Galle von *Dryocosmus Mayri* anzutreffen.

Diese neue Art benenne ich nach unserem ausgezeichneten Hymenoptero-
logen und Altmeister der Cecidiologie, Herrn kais. Rath Prof. Dr. Gustav Mayr,

dem ich wegen seiner so freundlichen Unterstützung meiner auf die Kenntniss unserer heimischen Gallen gerichteten Bestrebungen zu grossem Danke verpflichtet bin.

Von 1894 bis 1899 fand ich von Mitte Juli bis in den Herbst eines jeden Jahres auf den vorerwähnten zwei Bäumen, aber auch nur auf diesen und sonst nirgends, eine ebenfalls neue Galle, und zwar eine Blattgalle (Taf. III, Fig. 7—8).

Die länglich-kugeligen, 2—2.5 mm langen, 1.5—2 mm breiten, an der Anheftungsstelle oft bohnenartig etwas eingebuchteten, weisslichen oder blässröthlichen, dicht mit spitzen, dunkelrothen Höckerchen versehenen Gallen (Taf. III, Fig. 8) zeigen sich auf der Unterseite der Blätter, nicht gehäuft, sondern ziemlich gleichförmig vertheilt, und sitzen mit ihrer Längsseite mittels sehr kurzer Stielchen auf den Seitennerven erster Ordnung. Auf der Blattoberseite verräth nichts die Gegenwart der Gallen, die ziemlich hart und dickwandig sind und nur eine Larvenkammer haben.

Einige Aehnlichkeit hat diese neue Galle mit der von *Neuroterus minutulus* Gir., doch ist diese bedeutend kleiner, kugelig, unten etwas abgeplattet und sitzt gehäuft an den feinen Nerven auf der Oberseite der Blätter. Giraud sagt in seinen Signalements (in diesen „Verhandlungen“, Jahrg. 1859, Bd. IX, S. 353) allerdings: „On trouve cette petite galle . . . sur le revers des feuilles“, doch hat schon G. Mayr in seinen Mitteleurop. Eichengallen, S. 48 diesen Irrthum richtig gestellt.

Auf diese neue Galle machte mich mein werther Freund Herr Prof. Dr. A. Heimerl aufmerksam, der sie mir im Juli 1894 überbrachte, wofür ich ihm hiermit meinen besten Dank ausspreche.

Leider ist es meinen Bemühungen nicht gelungen, die Wespe aus dieser Galle zu ziehen. Es scheint, dass nur die von Einmiethlern und Schmarotzern besetzten Gallen fester am Blatte haften und die hiervon freien sich ablösen und am Boden überwintern.

Schon der Umstand, dass ich regelmässig durch mehrere Jahre hindurch diese neue Blattgalle im Sommer und Herbst nur an den beiden besprochenen Bäumen fand, auf welchen im Frühjahr die Gallen von *Dryocosmus Mayri* vorkamen, drängt die Vermuthung auf, dass hier die Gallen zweier zusammengehöriger Generationen vorliegen. Da ich im Mai 1899 eine Anzahl Gallen von *Dryocosmus Mayri* auf in Schönbrunn und bei Ober-St. Veit befindliche *Quercus Cerris* L. übertrug und an einer dieser Stellen im Spätsommer die oben beschriebene neue Blattgalle — wenn auch nur spärlich — fand, so kann wohl kaum ein Zweifel sein, dass dieselbe von *Dryocosmus Mayri* verursacht wurde und deren zweiter (wahrscheinlich agamer) Form angehört.

Neuroterus cerrifloralis nov. spec. ♂, ♀.

♀. Länge 1.5 mm. Schwarz, theilweise dunkelbraun, das erste Glied der gelben Fühler braun, die Endhälfte der Fühler gebräunt; die Hüften und die

basalen zwei Dritttheile der Schenkel braun, die übrigen Theile der Beine gelb, die Tibien öfters gebräunt.

Die Wangen ohne deutliche Furche und nicht kurz, etwa so lang als der Clipeus. Die dünnen Fühler bestehen aus 14 deutlich getrennten Gliedern, ihr drittes Glied ist kaum länger als das vierte. Die Stirne ist stark glänzend und seicht lederartig gerunzelt. Das Mesonotum ist polirt, stark glänzend und kahl, an den Seiten und mehr vorne fein gerunzelt und mit wenigen kurzen, anliegenden Härchen besetzt. Das Scutellum ist ziemlich glänzend, fast kahl und fast glatt. Das Abdomen polirt und stark glänzend. Die Krallen einfach. Die Flügel wasserhell, das Radialfeld der Vorderflügel am Flügelrande offen.

Dem *N. obtectus* Wachtl zunächst stehend, durch stark glänzende, viel weniger gerunzelte Stirne und durch die Wangen unterschieden, welche sehr kurz, und zwar kürzer als der Clipeus sind. Von *N. saltans* Gir. wohl am sichersten dadurch unterschieden, dass diese agam, *N. cerrifloralis* m. aber zweigeschlechtig ist.

♂. Länge 1·7—1·8 mm. Schwarz oder mehr weniger dunkelbraun, die Beine wie beim ♀, die Fühler braun, deren drittes und viertes Glied blassgelb, die obere Fläche des ersten Abdominalsegmentes (Petiolus) blassgelb. Die Sculptur der Körperteile und der Glanz wie beim ♀. Die Wangen wie beim ♀. Das zweite Glied der dünnen Fühler wie beim ♀, so lang oder kaum länger als dick, das dritte Glied etwas länger als das vierte, es ist ausgerandet, hat aber kein Höckerchen (wie bei *N. aprilinus* Gir.). Die Stirne ist stark glänzend. Das erste Abdominalsegment ist breit stielförmig, etwa 1½ mal so lang als breit. Die Krallen und Flügel wie beim ♀.

Das ♂ von *N. obtectus* Wachtl steht dem *N. cerrifloralis* m. sehr nahe, doch sind bei der Wachtl'schen Art die Augen deutlich grösser, mit geradem Innenrande, die Wangen fast fehlend und das erste Abdominalsegment ist reichlich doppelt so lang als breit.

Die Gallen (Taf. IV, Fig. 1—6) entwickeln sich in und gleichzeitig mit den männlichen Blüten von *Quercus Cerris* L. ungefähr Mitte Mai aus einem der beiden Antherenfächer. Sie sind von länglich-kugelige Gestalt, 1·5—1·75 mm lang und 1—1·25 mm breit, sitzen auf dem gewöhnlich etwas verkürzten Staubfaden, gehen nach oben citronenartig in eine stumpfliche Spitze aus und tragen seitlich am Grunde den mehr weniger verkümmerten zweiten Staubbeutel. In einer Blüthe bildet sich meist nur eine Galle (Taf. IV, Fig. 2), manchmal auch deren zwei (Taf. IV, Fig. 3), von anfangs orangegelber, matter, später bräunlich-gelber Farbe, die ringsum von ziemlich langen, geraden, borstlichen Haaren besetzt sind.

Aus den dünnwandigen, mit nur einer Larvenkammer versehenen Gallen fliegen oft schon während des Verstäubens der Antheren oder bald darnach die Wespen aus. Häufig kommt auf dem selben Blütenkätzchen auch die Galle von *Andricus Cerri* Beij. vor, die sich leicht durch die nach oben zugespitzte Form und die kahle, glatte, glänzende, gelbe Oberfläche von *N. cerrifloralis* m. unterscheidet.

Ich fand diese Galle gegen die Mitte Mai 1898 im Schönbrunner Parke in Wien und im Mai 1899 an verschiedenen Stellen in und um Wien.

Andricus vindobonensis nov. spec. ♂, ♀.

Diese Art sieht dem *Andricus grossulariae* Gir. sehr ähnlich und lässt sich nur ein Unterschied in der dunkleren Färbung der Hinterbeine und in den etwas dünneren Fühlern bei den Männchen finden.

Obschon auch der Innenbau der Gallen einige Aehnlichkeit mit jenem von *Andricus grossulariae* Gir. zeigt, so möchte ich doch *A. vindobonensis* m. für eine sichere neue Art wegen der eigenthümlichen Aussengestalt ihrer Galle halten und weil ferner, obwohl die Gallen beider Arten oft nicht nur auf ein und dem selben Zweige, sondern auch auf ein und dem selben Blütenkätzchen vorkommen, sich doch niemals Uebergänge zu einander zeigen.

Anfangs Juni bilden sich aus dem Grunde der Staubblüthen von *Quercus Cerris* L. die 4—6 mm langen, 1.5—2.25 mm dicken, walzenförmigen, stets bogig gekrümmten Gallen (Taf. IV, Fig. 7—13), die gegen das freie Ende zu sich etwas verschmälern und daselbst abgerundet oder mit zwei schnabelförmigen Spitzen versehen sind. Die Anfangs grünlichen, später röthlich und schliesslich braunroth werdenden Gallen sind mehr weniger mit kurzen, sternförmigen und einfachen Haaren besetzt und mit undeutlichen Längsfurchen und Runzeln versehen. Nach aussen von einem saftigen Gewebe umgeben, zeigen sie im Inneren am Grunde eine ziemlich dickwandige, harte, gelblichweisse, ringsum geschlossene Innengalle und über derselben einen länglichen, zur Spitze führenden Hohlraum. Analog wie bei *Andricus grossulariae* Gir. durchbricht Anfangs Juli die Wespe beim Auskriechen die Wand zwischen der Larvenkammer und dem oberwähnten Hohlraume und beisst nahe der Spitze ein Loch aus, durch das sie ins Freie gelangt.

Aus einer und der selben Blüthe entwickeln sich häufig zwei Gallen (ausnahmsweise auch drei), die, wenn ihre Krümmungen divergiren, entweder nur am Grunde wenig verwachsen sind (Taf. IV, Fig. 11), oder die Verwachsung reicht weiter, manchmal bis über die Hälfte (Taf. IV, Fig. 12). Sind die beiden Gallen in gleicher Richtung gekrümmt, so verwachsen sie bis zur Spitze (Taf. IV, Fig. 13).

Die Gallen finden sich bald einzeln, locker verstreut an der Blüthenspindel, bald stehen sie zahlreich und dicht gedrängt beisammen. Da man am Grunde der Gallen zwischen diesen und den Perigonen die Staubgefässe und diese selbst in mehr weniger verkümmertem Zustande auch öfters auf den Gallen findet, so ist wohl anzunehmen, dass selbe, so wie bei *A. grossulariae* Gir., aus dem Blüthenrunde sich bilden.

Diese Galle fiel mir schon Anfangs August 1891 bei Ober-St. Veit in Wien auf, doch waren die Wespen schon ausgeflogen. Am 22. Juni 1896 fand ich sie wieder bei Ober-St. Veit und ich konnte daraus die Wespen ziehen. Im vorigen Jahre traf ich diese neue Galle ziemlich häufig in und um Wien und auch heuer zeigt sie sich nicht selten.

Erklärung der Abbildungen.

Tafel III.

- Fig. 1—4. Zweige von *Quercus Cerris* L. mit Gallen von *Dryocosmus Mayri* M. F. Mülln. (natürl. Grösse).
„ 5 und 6. Durchschnitte obiger Galle.
„ 7. Ein Blatt von *Quercus Cerris* L. mit den Gallen der zweiten (agamen?) Form von *Dryocosmus Mayri* M. F. Mülln. (natürl. Grösse).
„ 8. Einzelne Gallen hiervon (vergrössert) von oben, Seitenansicht und Durchschnitt.

Tafel IV.

- Fig. 1. Ein Staubblüthenkätzchen von *Quercus Cerris* L. mit Gallen von *Neuroterus cerrifloralis* M. F. Mülln. (natürl. Grösse).
„ 2 und 3. Einzelne Staubblüthen von *Quercus Cerris* L. mit obigen Gallen (vierfach vergrössert).
„ 4—6. Einzelne Exemplare obiger Gallen (achtfach vergrössert).
„ 7. Ein Zweig von *Quercus Cerris* L. mit Gallen von *Andricus vindobonensis* M. F. Mülln. (natürl. Grösse).
„ 8—13. Einzelne Exemplare obiger Galle (vergrössert). — Fig. 8 und 10 einfache Gallen, Fig. 9 Durchschnitt, Fig. 11—13 verwachsene Gallen.

Kritische Abhandlungen über europäische *Otiorrhynchus*-Arten.

Von

Custos **V. Apfelbeck**

in Sarajevo.

(Mit drei Figuren im Texte.)

(Eingelaufen am 20. April 1901.)

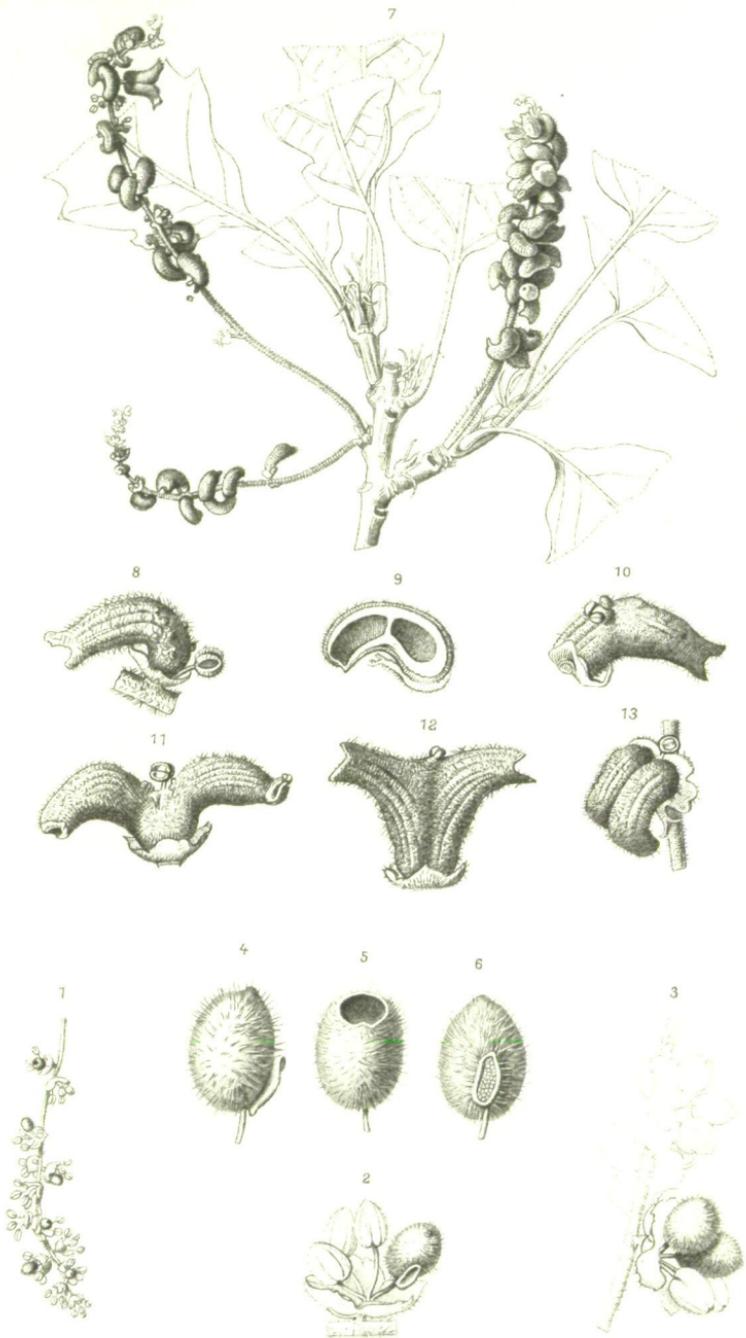
I. Verwandte des *armadillo* Rossi.

Die Verwandten des *Otiorrhynchus armadillo* Rossi bilden für sich eine kleine Gruppe innerhalb der Abtheilung der Otiorrhynchen, deren ♂ ein längsstreifiges Analsegment besitzen. Der Mangel von metallischen Schuppenhaaren ist besonders charakteristisch und lassen sich ähnliche Formen, z. B. *Ot. irritans*



W. Liepoldt u. Steiner ad nat. del

Lith. art. Anst. v. A. Berger, Wien VIII, Tigerg.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Mich. Ferd.

Artikel/Article: [Neue Zerr-Eichen-Cynipiden und deren Gallen. 525-530](#)